

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 21. September 1984

Nr. 184 (4812)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Im Rhythmus des Planjahrhüfnts

Korrespondent der „Freundschaft“, Adam WOTSCHEL berichtet aus Dshambul

Die Werktätigen des Gebiets Dshambul haben breit den sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des vierten Jahres des Planjahrhüfnts entfaltet. Am Vorabend der allgemeinen Volksfeier — des 40. Jahrestages des Großen Sieges — arbeiten die Kollektive vieler Betriebe auf Stachanowsche Art.

Quantität neben Qualität

Für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb ist dem Kollektiv der Mollereikombinats von Tschu die Rote Wanderfahne des Stadtkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Stadtsowjets der Volksdeputierten zuerkannt worden. In den acht Monaten dieses Jahres hat man hier 11 016 Tonnen Mehl bei einem Jahresplan von 12 650 Tonnen erzeugt, und zwar vorwiegend als erste Sorte.

Dieser Erfolg ist hauptsächlich dem Kollektiv der Walzenmühle zu verdanken, das von Nurgali Amangeldijew geleitet wird. Als wahre Mollereimeister haben sich Johann Schreiber, Joseph Eichwald, Anatoli Antipow und Sarsenbek Raimbekow bewährt.

Hier beabsichtigt man, den Jahresplan bei der Mehlerzeugung in neun Monaten zu erfüllen. Die Müller von Tschu bekräftigen ihre Worte mit Taten. Man hat hier begonnen, die Produktion an das Handelsnetz abgepackt zu liefern.

Wie die Arbeit, so der Ruhm

Die Bauschaffenden des Trusts „Dshambulchimstrol“ haben die Betriebe der Dshambuler Produktionsvereinigung „Chimprom“ errichtet — eines der größten Produzenten von Mineraldüngemitteln nicht nur in der Republik, sondern auch im ganzen Land.

Vorfristig haben die Bauleute auch die Produktionskapazitäten des Nowodshambuler Phosphorwerks ihrer Bestimmung übergeben. Alle Produktionsabschnitte, und davon gibt es in diesem gigantischen Chemiewerk über 200, sind mit der Einschätzung „gut“ abgenommen worden.

Große Erfolge erzielt die Brigade von Iwan Afanassiadi, die als erste im Trust „Glawkaratauchimstrol“ den Brigadevertrag angewandt und mehrere Bauwerke im Phosphorbetrieb fertiggestellt hat. Sie ist als beste Brigade mit wirtschaftlicher Rechnungsführung im Bereich des Ministeriums für Bau der Schwerindustrie der UdSSR anerkannt worden und ist Teilnehmerin der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR. Den Ton in diesem Kollektiv geben solche Werktätigen an wie Johann Braun, Michail Baryschnikow und Juri Slanidi.

Einen guten Ruf hat sich auch die Brigade von Adam Mawridi aus der Bauverwaltung „Kislotstrol“ erworben. Dieses Kollektiv arbeitet mit bedeutendem Zeitvorteil, und sein Leiter ist mit dem Orden des Arbeitsruhmes III. Klasse und dem Titel „Aktivist des elften Planjahrhüfnts“ gewürdigt worden.

Die Arbeit der Brigaden nach dem Komplexauftrag hat die Erfüllung des Plans des ganzen Trusts in allen seinen Gliederungen begünstigt. Der Plan im Rahmen des Investitionsdurchführungsvertrags ist zu 108 Prozent erfüllt worden, die Arbeitsleistung je Bauarbeiter macht 109,8 Prozent aus.

Gegenwärtig führt der Trust das fortschrittliche Verfahren in allen seinen größeren und kleineren Gliederungen ein.

Mit Gütezeichen

Im April dieses Jahres hat die Staatliche Kommission dem technischen weißen Phosphor, der im Nowodshambuler Phosphorwerk erzeugt wird, das staatliche Gütezeichen verliehen. Heute ist dieses Werk — das modernste unter den Phosphorbetrieben — der Hauptlieferant dieser Produktion an die RGW-Mitglied-

staaten. Hier funktionieren die größten Sinteranlagen der Phosphorindustrie, die in der CSSR nach den sowjetischen Entwürfen gebaut worden sind.

Im Unterschied zu anderen Phosphorwerken, wo phosphorhaltiges Erz verarbeitet wird, werden im Nowodshambuler Werk Abfälle genutzt, die man früher auf die Halden befördert hat. Zu diesem Zweck ist hier eine neue Technologie der Phosphorgewinnung eingeführt worden, ähnlich derjenigen in der Metallurgie. Der auf solche Weise gewonnene Phosphor steht den ausländischen Standards in nichts nach und übertrifft diese sogar an Reinheit.

Seine sozialistische Verpflichtung im Ausstoß der Erzeugnisse mit dem Ehrenfünck hat das Kollektiv in diesem Jahr erfüllt, 10 000 von den 55 000 Tonnen Phosphor sollen mit dem staatlichen Gütezeichen markiert werden.

Bei der Auswertung des Wettbewerbs sind hier die Qualitätskennwerte entscheidend. Sehr hoch sind sie in den Schichten von Viktor Ritter, Nikolai Amelin, Anatoli Terjochin und Michail Koromyslenko.

Produktionsaufgebot zu Ehren des Sieges

Das Dshambuler Oberlandkraftwerk „50 Jahre Oktoberrevolution“ ist die Energiebasis des territorialen Produktionskomplexes Karatau—Dshambul.

Mit großem Aufschwung hat das Kollektiv die Initiative der Moskauer Werktätigen unterstützt, den 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg 1941 bis 1945 durch neue Arbeitserfolge zu würdigen. Hier wird vorgesehen, während der 40 Wochen Aktivistenarbeit nicht weniger als 1 800 Tonnen Einheitsbrennstoff zu sparen und damit 4,7 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, darunter am Siegestag 2 Millionen Kilowattstunden zu erzeugen.

Mit Feuereifer arbeiten in diesen Tagen Viktor Heinz, Antonina Romanenko, Valentin Borisow, Wladimir Gurenko und viele andere die ihr Soll während des Produktionsaufgebots zu 125 bis 130 Prozent erfüllen.

Abfälle werden verwertet

Das Dshambuler städtische Industrie kombinat produziert jährlich Erzeugnisse im Werte von mehr als 5,5 Millionen Rubel. Nehmen wir z. B. Linoleum, das sich einer großen Nachfrage erfreut. Im vorigen Jahr hat man hier davon rund 50 000 Quadratmeter erzeugt. Nicht jeder weiß aber, daß Polyvinylchloridabfälle als Grundlage für seine Produktion dienen.

Die Einwohner Dshambuls kennen bereits die ungewebten Stoffe aus diesem Kombinat, die erfolgreich mit den teuren handgeknüpften Teppichen konkurrieren. Sie werden aus Kunststoffen, Kapron und anderen Abfällen der Leichtindustrie hergestellt. Diese Matten sind etwa zwei Meter breit und werden in Bahnen beliebiger Länge abgesetzt, was sehr bequem ist.

„Drei Arten der Produktion“, erzählt der Direktor des städtischen Industrie kombinats Alexander Teisch, „werden bei uns mit dem Qualitätszeichen markiert.“

Insgesamt hat man sie im Werte von 156 000 Rubel gegenüber den 140 000 laut Plan produziert. Außerdem ist es vorgezogen, Taschen aus Abfällen des Jeanstoffes, Waschkammern aus Polystyrol, Vasen und Tablette aus Abfällen der Furnierproduktion der Möbelfabrik herzustellen.“

KURZ INFORMATIV

UST-KAMENOGORSK. „Alle Aufträge termin- und qualitätsgerecht erfüllen!“ — unter dieser Losung arbeitet die Dreher- und Fräserbrigade von Valentina Spielberg in der Zentralen Reparaturwerkstatt des Bergbau-Aufbereitungskombinats Belogorski. Dieses Kollektiv erfüllt seine Aufgaben zu 125 bis 130 Prozent. Mit größter Hingabe arbeiten hier die jungen Fräser A. Wassiljew, A. Satuschew und A. Rjabzew.

MANGYSCHLAK. N. Kanalljew, A. Adilchanow und B. Rachimow, die besten Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Nowy-Usen, haben beschlossen, ihre persönlichen Fünfjahrpläne zum 9. Mai 1985 zu erfüllen. Sie halten zu ihrem Wort. Im Rahmen des Produktionsaufgebots zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg überbieten sie stets ihre Aufgaben. Bis zum Siegestag wollen die Fahrer 4,5 Tonnen Kraftstoff sparen.

PETROPAWLOWSK. Ober 30 Jahre ist Alexander Gerlach, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, im Sowchos „Lesnyje Poljany“ als Maisbauer tätig. Seine Arbeitsgruppe hat als eine der ersten im Rayon Bischkul die Ernte abgeschlossen und 165 Dezitonnen Grünmasse je Hektar eingebracht. Ihr zu Ehren ist die Fahne des Arbeitsruhmes gehißt und eine Extramelung herausgegeben worden.

DSHESKASGAN. Das Bergwerk Kounrad, der älteste Betrieb des Erzbergbaus, gewinnt jährlich mehrere Millionen Tonnen Haufwerk, und seine Grube wird immer tiefer. Das erschwert den Einsatz des Eisenbahntransports. Der komplizierte Eisenbahnbetrieb ist zur Brigadeform der Arbeitsorganisation übergeführt worden. In die Arbeitsgruppe hat man auch Baggerbrigaden aufgenommen. Die Arbeitsproduktivität ist dadurch gestiegen, der Nutzungskoeffizient rollender Ausrüstungen hat sich verbessert.

KARAGANDA. Die Brigade der Montageschlosser von Nikolai Witjuk aus der ersten Abteilung der Maschinenbaufabrik Nr. 1, Vereinigung „Karagandagormasch“, arbeitet seit Beginn des elften Planjahrhüfnts stabil. Dieses Kollektiv hat im Zuge des sozialistischen Wettbewerbs um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1984 und des gesamten Planjahrhüfnts erfreuliche Resultate erzielt. Es führt den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und ist stolz auf solche Brigademitglieder wie der Arbeitsveteran O. Hoffmann, die Brüder Reutow und L. Sofronow.

Auf den Maisschlägen Kasachstans

Autozüge mit dem Maiskorn der neuen Ernte eilen zu den Entladestellen der Maiskälberwerke der Republik. Mit dem Verkauf von Saatgut von Mais an den Staat haben die Landwirtschaftsbetriebe der Gebiete Tschimkent, Alma-Ata und Tal-dy-Kurgan begonnen, wo Spezialzonen für den Anbau wertvoller Maissorten und -hybriden geschaffen worden sind. Sie versorgen alle Gebiete Kasachstans und einige Gebiete der RSFSR mit dem Saatgut dieser Kultur. Man hat in die Kornkammern der ersten Tausende Tonnen Mais eingeschüttet. Acht bedeutende Getreidebetriebe sind bereit, das neue Erntegut anzunehmen. An den Annahmeflächen sind etwa 20 Autolader, die Hälfte davon für Schwerlastwagen und Autozüge, eingesetzt. Zusätzlich sind leistungsstarke Trocken- und Sortieraggregate zur Annahme von überfeuchtem Korn eingerichtet. Besondere Beachtung wird der Beschaffung von Hybriden erster Generation geschenkt, die einen hohen Hektarertrag auf den Maisschlägen garantieren. Die Erfassungsteile kontrollieren die Qualität des Maissaatguts schon auf den Feldern.

Die Maisbauern Kasachstans beabsichtigen, den Plan im Verkauf des wertvollen Saatguts an den Staat zu überbieten. (KasTAG)



Unsere Bilder: 33 Jahre arbeitet im Kirow-Werk in Petropawlowsk Viktor Gollkow. Als Meister ist sein ehemaliger Lehrling Kosomolze Boris Peters tätig. Im sozialistischen Wettbewerb auf dem Vorfertigungsabschnitt führt die Komplexbrigade, geleitet vom Hobbler höchster Qualifikationsgruppe und Parteigruppenorganisator des Abschnitts Nikolai Loschtschizki. In der achten Abteilung des Wärlungsabschnitts hat die Brigade von Tatjana Supessoltschnaja den ersten Platz belegt; (V. l. u. r.): die Montearbeiterinnen Swetlana Koroljowa, Olga Kásnatschejeva, Ludmilla Bugajewa, Nadeschda Sbitnewa und Ludmilla Zelych. Fotos: Viktor Krieger



Automaten bürgern sich ein

Die Arbeitskollektive der Stadt Rudny haben sich aktiv dem Wettbewerb um eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität angeschlossen. Ein wichtiger Platz wird hierbei der Automatisierung und Mechanisierung der zeit- und kraftraubenden Arbeitsgänge eingeräumt. Die Kollektive stützen sich auf das technische Schaffen der Grubenarbeiter, Bauleute und Vertreter anderer Berufe. Seit Beginn des Planjahrhüfnts wurde durch die Einführung von Erfindungen und Verbesserungsvorschlägen ein ökonomischer Nutzeffekt von mehr als 14 Millionen Rubel erzielt. Das ist das Ergebnis der schöpferischen Arbeit der 240 Brigaden für wissenschaftlich-technischen Fortschritt, zu denen über 800 Ingenieure, Techniker und Arbeiter gehören.

Von Interesse in dieser Hinsicht ist die Arbeit, die im Bergbau-Aufbereitungskombinat geleistet wird. Das hier gegründete Labor für Mechanisierung und Betriebszuverlässigkeit, das von Friedrich Kunzmann geleitet wird, hat in drei Jahren mehr als 60 verschiedene Anlagen, Fließstraßen und Vorrichtungen entwickelt, gebaut und den Grubenleuten, Aufbereitern und Reparaturarbeitern übergeben; ihr Einsatz hat etwa eine Million Rubel eingespart und den Aufwand um 50 000 Arbeiterstunden verringert.

der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ist die Schaffung von Spezialeinheiten, die nicht nur neue Technik, in der Regel in engen Zusammenwirken mit Wissenschaftlern, entwickeln, sondern auch Neues in die Produktion einführen.

Im Bergbau-Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal ist die Automatik praktisch in allen Einheiten eingeführt. Einen großen ökonomischen Nutzeffekt und eine Reduzierung der Stillstände ergab beispielsweise die Einführung der Wiege- und Meßeinrichtungen, mit deren Hilfe Kipper, Eisenbahnzüge mit Erz ohne anzuhalten abgewogen werden. Das hat besonders die Arbeitsproduktivität der Fahrer von 75-, 110- und 120-Tonnen-Laster gesteigert. Sie haben so gut wie alle 27- und 40-Tonnen-Wagen verdrängt, die früher eingesetzt waren.

Diese und viele weitere Neuentwicklungen ermöglichen es den Werktätigen der Stadt im vierten Jahr des Planjahrhüfnts einen guten Start zu nehmen und in einem halben Jahr überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von mehr als 5 Millionen Rubel zu produzieren.

Walzstraße wird rekonstruiert

Ohne Stilllegung der Hauptproduktion wird im Karagandaer Hüttenkombinat die Warmwalzstraße 1700 rekonstruiert. Gemäß dem von den Reparaturarbeitern vorgeschlagenen verdichteten Zeitplan wird ihre Erneuerung in einem Jahr vollendet sein.

Mit Zeitvorsprung wurde die wichtige Arbeit — der Bau eines Tunnels zum Wegschwenken von Zunder — abgeschlossen. Dieser Kanal liegt in einer Tiefe von dreizehn Metern. Aber auch da gibt es Dutzende Versorgungsleitungen, die jedoch nicht beschädigt wurden. Um die Walzstraße nicht stillzulegen, verzichteten die Bauarbeiter auf das Ausheben eines Umleitungskanals. Auf Vorschlag der Rationalisatoren der Grubenbauverwaltung von Karaganda wurde ein vertikaler Schacht gebohrt und ein Tunnel unter dem funktionierenden Walzwerk gebaut. Dabei sparten die Arbeiter und Spezialisten des Trusts „Kasmetallurgstrol“, die das Walzwerk rekonstruieren, Zeit und mehr als 120 000 Rubel.

Methoden, die die Übertragung funktionierender Versorgungsleitungen ausschließen, werden auch bei der Rekonstruktion von Hilfsaggregaten des Walzwerks angewandt. Wegen der Abraumarbeiten wurde die Vorbereitung der Baugrube für die Pumpstation hinausgezögert. Das Grundwasser verhinderte das Ausheben derselben bis zur nötigen Tiefe. Deshalb wandte man hier Pfahlstahlbetonkonstruktionen an.

Zahlreiche Partnerbetriebe verwenden die durchgängige Auftragsmethode an. Das bietet den Projektierern, Verkehrs- und Montearbeitern sowie den Baggerführern die Möglichkeit, gemeinsam ein hohes Endergebnis anzustreben, und zwar die Rekonstruktion des Walzwerks vorfristig zu beenden. Seine rasche Erneuerung wird eine gleichmäßige Belieferung der landesweitesten Blechabteilung mit Stahlstreifen — Werkstoffen für die Herstellung von Feinweißblech — gewährleisten. (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

RSFSR Werkabteilung für alle

Das in Leningrad erarbeitete Programm für Produktion von Erzeugnissen für Maschinenbaubetriebe hat gehalten, die ressourcenbedingten Schranken zu überwinden. Ein bedeutender Teil der Werk- und Gußstücke, der Bolzen und Muttern sowie der Tara, die die Betriebe verschiedener Ministerien benötigen, werden jetzt in zentralisierten Betriebsabteilungen hergestellt.

Viele dieser Erzeugnisse — Werkstücke und Halbzeuge — wurden meistens in den Betrieben selbst produziert oder im Rahmen der zwischenzeitlichen Kooperation angefertigt. So lieferte früher die Newa-Metallwarenfabrik, eine Zweigabteilung im Leningrader Stahlwerk, ihre Erzeugnisse nur an „ihre“ Betriebe — in- und außerhalb der Stadt. Zahlreiche Leningrader Werke anderer Ministerien aber mußten solche Bolzen, Muttern und Schrauben Hunderte Kilometer weit einführen.

Die Verwaltung „Lenglawnsnab“ hat nun diese gegenläufigen Transporte so gut wie liquidiert. Aus Mitteln des Zweig- und des Stadthaushalts wurde die Newa-Metallwarenfabrik rekonstruiert. Jetzt versorgt sie nicht nur „ihre“, sondern auch „fremde“ Industriebetriebe mit ihren Erzeugnissen. Die größere Zahl der Auftraggeber bewirkte

Urbereinigungen nur halb soviel Zeit

Die Straßenbauer arbeiten in der Wüste unter komplizierten Verhältnissen. Manchmal sind sie genötigt, die Straße durch Wanderdünen von der Höhe eines dreigeschossigen Hauses zu verlegen. Gegenwärtig sind die meisten Erdölfelder der Republik mit den Arbeitersiedlungen und unterirden durch asphaltierte Verkehrsstraßen verbunden.

In der Republik wird ein umfassendes Programm des Baus von Verkehrsstraßen zu den Erdöl- und Gasfeldern verwirklicht, die in der Karakum-Wüste weit entfernt von den Wohnorten und Versorgungszentren liegen. In diesem Planjahrhüfnt sollen auch zu mehreren anderen Erdöl- und Gasvorkommen Turkmeniens asphaltierte Straßen verlegt werden.

Turkmenische SSR Straße zum Erdölfeld

Statt mit Geländewagen wie früher, fahren die Betriebsfachleute des Erdölfeldes Kamschidsha im Westen der Republik mit komfortablen Bussen zur Arbeit. Hierher führt jetzt eine Autostraße, die das Erdölfeld mit den Siedlungen der Erdölarbeiter Bugdally und Kamschidsha verbindet. Jetzt braucht man zur Beförderung der Arbeiter und

Urbereinigungen nur halb soviel Zeit

Ausrüstungen nur halb soviel Zeit.

Die Straßenbauer arbeiten in der Wüste unter komplizierten Verhältnissen. Manchmal sind sie genötigt, die Straße durch Wanderdünen von der Höhe eines dreigeschossigen Hauses zu verlegen. Gegenwärtig sind die meisten Erdölfelder der Republik mit den Arbeitersiedlungen und unterirden durch asphaltierte Verkehrsstraßen verbunden.

Urbereinigungen nur halb soviel Zeit

In der Republik wird ein umfassendes Programm des Baus von Verkehrsstraßen zu den Erdöl- und Gasfeldern verwirklicht, die in der Karakum-Wüste weit entfernt von den Wohnorten und Versorgungszentren liegen. In diesem Planjahrhüfnt sollen auch zu mehreren anderen Erdöl- und Gasvorkommen Turkmeniens asphaltierte Straßen verlegt werden.

Ukrainische SSR

Sorgen der Wissenschaftler um das Dorf

Die Wissenschaftler der akademischen Institute Charkows kooperieren mit den Dorfwerkstätten in ihren Bemühen um die Steigerung der Produktionseffektivität. Im stadtnahen Sowchos „Zirkunowski“ ist eine unter ihrer Teilnahme entstandene automatische Fließstraße für Tomatensortierung angefallen. Diese komplizierte, mit einem „Elektromanager“ versehene Anlage kann etwa 18 Tonnen Früchte nach ihrem Reifegrad sortieren.

Die Wege und Formen der Zusammenarbeit der Kollektive der Wissenschaftler mit dem Agrar-Industrie-Komplex ergeben sich aus dem Lebensmittelpogramm des Landes. Bei der Bestimmung der Probleme, mit denen sich die Forschungseinrichtungen zur Zeit befassen, hat man sich bemüht, ihre Fachrichtungen und Möglichkeiten der Versuchswirtschaften besser zu berücksichtigen. Allein eine solche Einstellung hat die Möglichkeit geboten, gewichtige Ergebnisse zu erzielen. Die akademischen Institute haben einen umfangreichen Komplex von Arbeiten bewältigt — von den Methoden der Saatgutbearbeitung mit Hilfe von Teilbeschleunigern bis zur Schaffung effektiver Kühlsysteme bei der Beförderung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Urbereinigungen nur halb soviel Zeit

Die Straßenbauer arbeiten in der Wüste unter komplizierten Verhältnissen. Manchmal sind sie genötigt, die Straße durch Wanderdünen von der Höhe eines dreigeschossigen Hauses zu verlegen. Gegenwärtig sind die meisten Erdölfelder der Republik mit den Arbeitersiedlungen und unterirden durch asphaltierte Verkehrsstraßen verbunden.

Erfolgreiche Planerfüllung ist sicheres Fundament für neue Spitzenleistungen

Schöpferische Kontakte erstarben | Umsichtiges Wirtschaften — Verantwortung für sein Werk | Auf wissenschaftlicher Grundlage



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Nicht durch Arbeitskräfte, sondern durch fachliches Können

Die nach wirtschaftlicher Rechnungsabgrenzung arbeitende Auftragsbrigade von Viktor Weigandt aus der Autokolonne Nr. 2565 gilt in der ganzen Pawloder Kfz-Verwaltung für Güterbeförderung als ein Bestkollektiv. In den letzten Jahren verdoppelte das Kollektiv die Arbeitsproduktivität die Leistung je Arbeiter ist jetzt anderthalbmal höher als durchschnittlich in der Autokolonne. Das Brigadekollektiv bestreitet 23 Prozent aller Gütertransporte des Betriebs.

Am Ende des zehnten Planjahres kam Viktor Weigandt zum Leiter der Autokolonne Pjotr Schewtschenko mit dem Vorschlag, eine Auftragsbrigade zu bilden.

„Die Brigade Alexej Sobol arbeitet ganz gut nach der neuen Methode. Warum sollten wir es nicht wagen?“ sagte er. „Ich kann so etwas nur begrüßen“, gab Schewtschenko zurück.

Bis dahin galt die Brigade Weigandt als komplex und bediente unterschiedliche Wagen. Nach dem Übergang zur neuen Arbeitsform erhielten alle Fahrer leistungsstarke KamAS-Wagen. Es entstand ein kompaktes Kollektiv von sieben Fahrern und einem Ersatzmann.

Zur Durchsetzung der neuen Arbeitsform schloß die Brigade einen Vertrag mit den Baggerführern aus dem Trust „Ekibastusenergostroj“. Bei der Analyse der Erfahrungen der Sobol-Leute sah Weigandt ein, daß die erfolgreiche Arbeit nach einheitlichem Auftrag eine gute moralische und psychologische Atmosphäre im Kollektiv erfordert.

der. Zuerst wurde ein Brigaderat gewählt.

Mit Einverständnis der Brigade wurde sie vollständig auf wirtschaftliche Rechnungsführung übergeführt. Doch das erfordert ein wirtschaftliches Herangehen buchstäblich an alles. In der Brigade wurden nun viel mehr Kraft- und Schmierstoffe, Ersatzteile, Autoreifen usw. gespart. Der Effekt der Arbeit nach der neuen Methode übertraf alle Erwartungen. Die geplanten Transportkosten verringerten sich um 1,5 Prozent. Der tägliche Einsatz der Wagen erreichte bereits 85, während der Betriebsdurchschnitt bei 6 Prozent lag. Die Fahrperiode beträgt gegenwärtig rund 400 000 Kilometer. Das ist ebenfalls eine anscheinliche Leistung.

„Vor 25 Jahren war Viktor Weigandt in die Autokolonne gekommen. Der bereits ziemlich strapazierte GAS-Wagen, den er bekommen hatte, diente ihm noch volle 18 Jahre, denn Viktor war fleißig und pflegte seinen Wagen gewissenhaft. Im Jahre 1979 erhielt er einen KamAS; das war der zweite Wagen in einem Vierteljahrhundert. In diesen Jahren hat er dem Betrieb Zehntausende Rubel bei Überholung, beim Verbrauch von Ersatzteilen und Autoreifen sowie Dutzenden Tonnen Kraft- und Schmierstoffe gespart.

„Ein ausgezeichnete Fahrer!“ sagte der stellvertretende Betriebsleiter Nikolai Tolstych. „Und ein talentierter Brigadier. Auf solchen wie er beruht unsere Arbeitsehre.“

Es gab in der Brigade einen gewissen Iwan Kladnizki, einen schon bejahrten Mann. In der ersten Zeit nach dem Übergang zur neuen Arbeitsform gab er sich redlich Mühe. Dann aber rechnete er wohl damit, daß er auf Kosten anderer durchkommen könnte, strengte sich nur mäßig an und schwänzte sogar die Arbeit. Der Brigadier und andere Fahrer redeten auf ihn ein, versuchten ihn zu ermahnen. Er aber änderte sich nicht. Dann wurde er vor die Wahl gestellt — entweder arbeite wie alle oder verlaß die Brigade! Er entschied sich für das letztere.

An seine Stelle kam der junge Fahrer Sergej Panasjuk. Zuerst war er Ersatzmann. Viktor Weigandt übernahm die Patenschaft über ihn.

Auch Sergej überarbeitete sich anfangs nicht. Er ließ sich bei der technischen Wartung oder bei der Reparatur Zeit. Viktor Weigandt und die ganze Brigade waren aber an einen angespannten Arbeitsrhythmus gewöhnt und waren Gegner solcher einer Einstellung. Doch Viktor begriff auch, daß man hier durch großes Eingreifen nichts ausrichten werde. Der Brigadier nahm sich Zeit und bekundete viel Geduld und Ausdauer. Auf Weigandts Drängen hin erhöhte er seine Qualitätsgruppe und wurde Baggerführer zweiter Klasse. Viktor bemühten wurden von wirklichem Erfolg gekrönt, denn die Aktivistenarbeit begann Sergej Spaß zu machen.

Nicht von ungefähr zählt die Brigade Weigandt zu den führenden Kollektiven im Kraftverkehrsbetrieb. Ihre Stärke liegt in der Freundschaft, Eintracht und in der guten Organisation. Davon zeugt auch die Tatsache, daß acht Personen mehr als 20 Prozent der Gütertransporte des Betriebs bestreiten.

Gemäß den Bedingungen des Experiments

Der Kondensatorenbau ist einer der wichtigsten Zweige der elektrotechnischen Industrie, der eine wesentliche Rolle bei der weiteren Elektrifizierung der Volkswirtschaft spielt. Die besten Erfahrungen finden hier die breiteste Anwendung sowohl in technischer als auch in ökonomischer und organisatorischer Hinsicht. Nicht von ungefähr gehört deshalb das Ust-Kamenogorsker Kondensatorenwerk zu den neun Betrieben der Republik, die am großangelegten ökonomischen Experiment teilnehmen.

Neun Monate unter neuen Bedingungen — ist keine sehr große Frist, doch sie genügt, um bestimmte Resultate zu erzielen, wenn auch nicht bedeutende, so doch ziemlich konkrete.

Es sei daran erinnert, daß das Wesen des Experiments in der Erweiterung der Befugnisse der Betriebe bei der Planungs- und Wirtschaftstätigkeit, in der Erhöhung ihrer Verantwortung und in der Interessiertheit an der Verbesserung der Endergebnisse besteht. Im Blickpunkt stehen dabei solche wichtigsten Kennziffern wie Planerfüllung in Sollnomenklatur gemäß den Verträgen, Arbeitsproduktivität, Selbstkosten, Gewinn und Qualität.

Das Kollektiv des Werks konnte sich schon mehrmals davon überzeugen, daß eine Reihe von Bestimmungen des Experiments die Verbesserung der Endergebnisse begünstigt. Es ist unmittelbar an der genauen Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber den Auftraggebern interessiert. Davon hängt die Höhe des Stimulierungsfonds ab. Seit Jahresbeginn z. B. hat das Werk zur Prämierung der Arbeiter für die Erfüllung und Übererfüllung der wichtigsten technisch-wirtschaftlichen Kennziffern 351 000 Rubel aus dem materiellen Stimulierungsfonds bereitgestellt.

Die Festigung der Plandisziplin auf der Ebene der Betriebsabteilungen ist wohl die hervorstechendste Besonderheit des Experiments. Um ihre Selbständigkeit zu fördern, hat man für sie ein Minimum an Plankennziffern festgelegt. Die wichtigsten darunter ist jetzt die Erfüllung des Produktionsdurchlaufplans.

„Wie war es doch früher?“ erinnert sich der Leiter der Montagehalle Sawelli Glaser. „Nehmen wir an, daß ein Kollektiv aus ganz objektiven Gründen (Verletzung der Anlieferungsfrist) die Aufgabe in einer Position nicht erfüllen konnte, in einer anderen sie jedoch übererfüllte. Im großen und ganzen galt der Plan für erfüllt. Heute aber

Gemäß den Bedingungen des Experiments

wird man mit solchen Kennziffern kaum ein Sieger. Bei den Vertragslieferungen, auf die wir uns zur Zeit orientieren, gibt es keine unbedeutenden oder nebensächlichen Punkte. Hier ist alles von Bedeutung. Entsprechend den Forderungen, die an die Betriebsabteilung gestellt werden, haben sich auch die Planungsmethoden verändert. Wir bekommen unsere Aufgabe im voraus nicht nur mit Aufschlüsselung nach Monaten und Quartalen, sondern auch unter Berücksichtigung der Fertigungstechnologie einzelner Produktionslosen, der gleichmäßigen Auslastung der Anlagen und des Arbeitsaufwandes bei der Ausführung von Aufträgen.“

Nach allgemeiner Meinung, die sich auf konkrete Angaben stützt, bietet die neue Methode mehr Schwierigkeiten bei der Arbeit, doch es ist sehr wichtig, daß das Experiment ein reges Interesse für die Ökonomie beim ganzen Kollektiv — vom Arbeiter bis zum Leiter — geweckt hat. Dieses Interesse läßt sich sehr gut in den neu erarbeiteten Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs verfolgen.

Die Montagehalle führt im Wettbewerb. Die Lösung des Kollektivs lautet: „Für unsere Kooperationspartner — Erzeugnisse stets bester Qualität, termingerecht, in vollem Umfang und Nomenklatur“. Hier tut sich besonders die Durchgangsschicht aus dem Vorfertigungsabschnitt hervor, geleitet von Valentina Kusjakowa und Galina Kusmenko. Sie hat bereits im August die Erfüllung des Plans für vier Jahre des Planjahres erfüllt gemeldet.

„Der Wettbewerb ist während des Experiments wirksamer geworden“, meint Galina Kusmenko. „Und zwar nicht nur dadurch, daß er jetzt regelmäßiger ausgewertet wird. Die Hauptaufgabe für die Arbeiterinnen unseres Abschnitts besteht z. B. nicht nur in der einfachen Vorfertigung der Einzelteile in ihrer Gesamtzahl, sondern auch unter Berücksichtigung ihrer funktionsfähigen Vollständigkeit. In den Verpflichtungen gibt es einen neuen wichtigen Punkt — Senkung des Aufwandes je Rubel der Warenproduktion. Jeder von uns ist deshalb unmittelbar an der sparsamen und qualitativ einwandfreien Arbeit interessiert.“

Diese Schicht ist mit unter den ersten zur Arbeit nach einem einheitlichen Auftrag übergegangen und eine Durchgangsschicht geworden. Faktisch haben sich zwei Kollektive zu einem vereint. Das hat die Möglichkeit ge-

Gemäß den Bedingungen des Experiments

boten, Konfliktsituationen zwischen den ehemaligen Partnerkollektiven zu vermeiden. Früher waren sie dadurch zum Ausdruck gekommen, daß jedes in erster Linie für sein eigenes Wohl sorgte und die in materieller Hinsicht vorteilhaftesten Teile zu erschaffen suchte. Die fortschrittliche Form der Arbeitsorganisation besetzte diesen Widerspruch. Infolgedessen hat sich das Gleichmaß der Arbeit bedeutend verbessert.“

Im Werk gibt es immer mehr Kollektive, die sich der Auftragsmethode bedienen. Heute machen sie mehr als 70 Prozent aller Beschäftigten aus. Ihnen wird eine wichtige Rolle bei der erfolgreichen Durchführung des Experiments eingeräumt. Übrigens hat der Betrieb im Laufe des Experiments das Recht erworben, nach eigenem Ermessen Zuschläge und Ausgleichszahlungen für hochqualifizierte Arbeiter einzuführen. Dadurch sind auch die Einschränkungen bei der Ausführung des Arbeitspensums mit geringeren Arbeitskräften aufgehoben worden. Diese Ordnung hat noch mehr die Positionen derjenigen gefestigt, die nach dem einheitlichen Auftrag arbeiten.

Das Experiment hat gleich einem Lakkuspapier die schwächsten Seiten der Werktätigen des Betriebs aufgedeckt; das bezieht sich vor allem auf den Abschnitt für Fertigerzeugnisse. Er wurde der Transportabteilung als einer mobileren und technisch besser ausgerüsteten eingegliedert. Es galt auch, das System der Rechnungsführung und der Information über die Verladungen zu vervollkommen. Es wurde die Pakellagerung der Fertigerzeugnisse auf Paletten eingeführt, was eine maximale Mechanisierung der Beladevorgänge ermöglichte.

Die Tätigkeit zur Festigung der Disziplin erforderte während des Experiments ebenfalls ein qualitativ höheres Niveau. Heute erfolgt die Kontrolle der Programmabteilung über ein automatisiertes System der Leitung bei Ermittlung des Realisierungsgrades, der seinerseits eine unerläßliche Bedingung für die Prämierung ist. Auf solche Weise haben sich die Verantwortlichkeit aller Glieder und die allgemeine Vollzugsdisziplin wesentlich erhöht.

Neun Monate steht das Ust-Kamenogorsker Kondensatorenwerk im ökonomischen Experiment. Alle seine notwendigen und nicht gerade leichten Bedingungen sind eingehalten worden. Die Lieferverträge hat man in dieser ganzen Zeit zu 100 Prozent erfüllt. Das Experiment dauert fort. Aber auch heute schon gibt es allen Grund dafür, mit seiner erfolgreichen Vollendung zu rechnen.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“ Ust-Kamenogorsk

Neuerer garantieren Fortschritt

Auf 14 000 Rubel beläuft sich in der Kotschetawer Textil- und Kurzwarenfabrik der jährliche Nutzeffekt von den eingeführten Neuerungen. Ein solider Beitrag zur Festigung der ökonomischen Basis des Betriebs und eine gute Grundlage für weiteren Fortschritt.

Mit jedem Jahr gewinnt die Neuererbewegung hier an Kraft und Ausmaß. Gegenwärtig zählt der Trupp der örtlichen Rationalisatoren mehr als 40 Personen, die allein in den ersten sechs Monaten d. J. 11 Rationalisierungsvorschläge eingebracht haben. Unter ihnen sind Ingenieure, Schichtmeister, Brigadiere und einfache Weberinnen. So haben Marina Kukuschkina und Natalia Roth vorgeschlagen, am Webstuhl vom Typ TMK 123 Änderungen vorzunehmen. Gemeinsam mit den Ingenieuren Viktor Klamm, Bolat Sassybajew und dem Konstrukteur Anatoli Blochin haben sie einen prinzipiell neuen Kammatz entwickelt, was beim Rohstoffverbrauch bessere Resultate erzielen läßt.

Viel Wert legen die Neuerer auf den schöpferischen Wettbewerb. Vor kurzem wurden im Betrieb die Leistungen der Rationalisatoren von vier Abschnitten ausgewertet. Die besten Kennziffern gehen auf das Konto der Gruppe um Alexander Bakuschew, welche fünf hocheffektive Vorschläge zur Produktionsintensivierung unterbreitet hat. Die Aktivisten beabsichtigen bis Jahresende weitere drei Neuerungen einzuführen. Alexander FRANK



Fast in alle Städte unseres Landes liefert das Petrowlawsker Kleinmotorenwerk seine Erzeugnisse. Mit jedem Jahr wächst die Zahl der Bestellungen immer mehr, weil sich die diesigen zuverlässigen Kleinmotoren eines guten Rufes erfreuen. Heute werden sie von Geologen, von Schafhirten auf Gebirgsweiden, von Jägern und Erdölgebern verwendet. Im Betrieb wird viel Wert auf hohe Erzeugnisqualität gelegt. Etwa 70 Prozent der Motoren werden in höchster Gütekategorie hergestellt.

Unsere Bilder: Obermeister des Montageabschnitts Juri Poljanow; Einrichter des mechanischen Abschnitts Wassili Maksjuta und seine Praktikantin Irina Gorbatschowa. Fotos: Wjatscheslaw Kamoriski



Gutes Ergebnis krönt die Suche

Nicht selten hört man darüber streiten, welcher Beruf romantisch und bedeutend ist und welcher es nicht ist. Solch eine Einteilung ist stets sehr willkürlich. Denn dabei kommt es darauf an, wer den jeweiligen Beruf ausübt, — ein begeisterter oder ein teilnahmsloser und gleichgültiger Mensch, der seine Arbeitszeit nur irgendwie ableistet.

Nachstehend möchte ich über zwei Ökonomen erzählen, die in verschiedenen Sowchosen tätig sind, einander nur von Hörensagen kennen und die weniger ihr gemeinsames Beruf als ihre Hingabe zur Sache eint. Paul Nachtigall ist Chefökonom im „Rasswet“, Valentin König bekleidet dasselbe Amt im „Wiktrowski“.

Im Griechischen bedeutet „Ökonomie“ die „Kunst der Wirtschaftsführung“. Die Zeit hat die Bedeutung dieses Wortes natürlich gewandelt, ihm einen tieferen und weiteren Sinn verliehen und ist jetzt der Inbegriff von steter Suche nach Vervollkommnung der Arbeit. Obgleich bleibt der ursprüngliche Sinn dieses Wortes in unserem Fall erhalten, denn Nachtigall unternimmt in seinem Sowchos alles Mögliche, damit die Kunst der Wirtschaftsführung auch wirklich eine Kunst bleibt. Und das gelingt ihm auch. Im Rayon Taranowskoje wurde Paul Nachtigall als „Beste im Beruf“ anerkannt. Früher wurde dieser Ehrentitel Menschen so gut wie aller Berufe — außer Ökonomen — verliehen.

Paul Nachtigall, der seinen Arbeitsweg als Schleifer in einem Industriebetrieb begonnen hatte und erst viel später die Zelinograd Landwirtschafliche Hochschule beendete, hat keinen Anflug von einem Stubegelehrten an sich. Seinen Arbeitstag schließt er mitunter auf einer entlegenen Tierfarm ab, die er im Auftrag des ökonomischen Rates aufsuchte. Dieser Rat tagt jeden Monat und erörtert die laufenden Produktionsaufgaben. Daran beteiligen sich Abteilungsleiter, Brigadiere und Zootechniker. In der Regel wird über aktuelle Probleme beraten. So wurde auf einer Sitzung des Rates festgestellt, daß manche Mechanisatoren der dritten Abteilung unwirtschaftlich mit Dieselkraftstoff umgehen. Die Männer mußten Rede und Antwort stehen. Dann wurde ihnen eine bestimmte Zeit zur Behebung der Unterlassungen gewährt. Die Aussprache auf den Ratssitzungen werden protokolliert, so daß es nicht schwer nachzuprüfen ist, ob und wie die einstigen Versprechungen mit der heutigen Sachlage übereinstimmen.

Buchführung und Kontrolle ist nach Nachtigalls Meinung eine gewöhnliche, jedoch höchst effektive Reserve der Wirtschaftsführung. Vor allem bezieht sich das auf die „Kleinökonomie“ — das Vermögen jedes einzelnen Arbeiters, jeden Rubel staatlichen Mittel umsichtig zu verausgaben. Wie das zu machen ist, lehrt Nachtigall auf der Schule für ökonomisches Wissen. Seine Schüler — Viehzüchter und Mechanisatoren — sind ein willbegieriges Volk, das seinerseits ebenfalls hohe Anforderungen an die Leitung stellt. Wenn man sich aber in der Ökonomie auskennt, findet man sich leichter in den Posten zurecht, aus denen sich letztendlich der Arbeitslohn zusammensetzt. Mit einem Wort, die Interessen der Arbeiter und des Chefökonom sind dieselben.

Eine anschauliche Vorstellung davon gab mir die Obermelkerin Anna Nikolajewa. „Die Kenntnis der Ökonomie gereicht einem und dem Betrieb stets zum Nutzen“, sagt sie. Für beachtliche Arbeitserfolge erhielt sie den Orden „Ehrenzeichen“. Und was ist nun der Zusammenhang zwischen ökonomischem Wissen und diesen Tatsachen? Ein ganz direkter. Denn wenn die Melkerin weiß, je fetter die Milch und je geringer der Mittelaufwand für ihre Produktion, desto sicherer wird sie Siegerin im sozialistischen Wettbewerb. Nikolajewa verwendet jedes Kilogramm Futter umsichtig. Dank ihren Bemühungen bekam sie jedes Quartal 120 Rubel für hochwertige Milch zugezahlt. Durch den Absatz ersortiger Milch ist auch der Sowchos im Vorteil. Je höher der Gewinn des Sowchos, desto größer sind die Abführungen an den Stimulierungsfonds. So eng verflochten sind also die Interessen der Arbeiter und des Betriebs!

Bereits drei Jahre besteht im Sowchos „Rasswet“ ein Fließband-Abteilungssystem der Milchproduktion. Gerade dadurch wird da mit jedem Jahr immer mehr Milch produziert. Die aus vier Personen bestehende Arbeitsgruppe von Anna Andrijanowa hat im Vorjahr rund 1700 Kilogramm je Kuh erhalten. Das ist eine ganz hohe Leistung. Auch in diesem Jahr erzielt die Gruppe gute Erfolge, folglich werden auch die Gewinne des Sowchos beachtlich sein. Damit sich aber das Fließband-Abteilungssystem in der Viehwirtschaft durchsetzen konnte, mußte viel überlegt und erzwungen werden. Nicht wenig Sorgen bereitete es auch dem Chefökonom. Ein richtiges Hemmnis waren die alten Normkoeffizienten, die nur möglichen Nachschlagebüchern und Instruktionen durchgestöbert, eine Menge von Zahlen umgewälzt und schließlich doch noch ermittelt, was er wollte. Es war wirklich eine harte Nuß, die er da geknackt hat. Nicht von ungefähr fragen Kollegen aus anderen Landwirtschafsbetrieben ihn am meisten danach, wie er das Problem der Arbeitsentlohnung gelöst habe.

Im Sowchos „Wiktrowski“ strebt Valentin König beharrlich die Lösung ähnlicher Probleme

an. Was sollte man — auf den ersten Blick — schon viel Neues im komplizierten, durch jahrelange Anwendung bewährten Entlohnungssystem in der genannten Viehwirtschaft erfinden? Dazu noch in einem Sowchos, der nur in streng bemessenem Rahmen über seine Finanzmittel verfügen darf. Sind hier irgendwelche Veränderungen überhaupt notwendig?

Es stellt sich heraus, daß sie notwendig sind. Und das Problem ist gar nicht so sehr sonderbar und berufsgebunden, wie es scheinen mag. Sein Inhalt — und das ist maßgebend — hat eine gesellschaftliche Bedeutung. Wollen wir uns mal, um das Wesen der Suche des Sowchosökonom zu ergründen, Klarheit über das gegenwärtige System der Prämierung und Arbeitsentlohnung der Melker verschaffen. Den Grundstein bildet da der Jahresarbeitslohnfonds. Daraus wird der Lohn gemäß der Qualifikationsgruppe des Viehzüchters gezahlt. Von diesem Fonds zweigen sich Dutzende Arten von Aufmunterungszahlungen ab. Es sind auch Sachwertprämien sowie Prämien nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs vorgesehen. Kompliziert, nicht wahr? Die „große Menge von Zahlen, Tarifprozenten und Lohnsätzen, die ihrerseits von allen nur möglichen Koeffizienten abhängen, sind ein Wirrwarr, in dem sich sogar ein Fachmann nicht ohne weiteres zurechtfinden kann. Ganz zu schweigen von einer Melkerin, die ohnedies genug Sorgen hat. Sogar dem Buchhalter können da leicht Fehler unterlaufen. So macht stellt das Stimulierungssystem nicht jenen mächtvollen ökonomischen Hebel dar, mit dem der Sowchos die Steigerung der Arbeitsproduktivität effektiv beeinflussen könnte.

Valentin König, ein Ökonom mit solidem Dienstalter, dem die

Anliegen der Produktion und des Kollektivs stets zu Herzen gehen, schlug vor, dieses System folgendermaßen zu vereinfachen: Den Jahresplan der Melkerin teilt Valentin König in vier Teile. Ist der vierte Teil der geplanten Milch geliefert, erhält die Melkerin 25 Prozent des Tariflohns; ist die Hälfte gemolken, bekommt die Melkerin von diesem Zeitpunkt an Prämien zugezahlt, wenn der Plan erfüllt ist, bekommt sie für jede überplanmäßige Dezilonne Milch weitere sechs Rubel.

Diese Ordnung bei der Verrechnung ist nicht kompliziert. Dabei ließ es König aber nicht bewenden. Neuenführungen gab's auch bei der Zuzahlung für Qualifikationsgruppe. Früher war es so: Hatte man der Melkerin mal eine hohe Qualifikationsgruppe zuerkannt, und ihre Arbeitsergebnisse waren mies, mußte man ihr dennoch das Jahr hindurch dafür zuzahlen. Im „Wiktrowski“ beschloß man, für die Qualifikation erst am Jahresende zuzuzahlen. Das Hinuszögern schadet niemandem, dem Landwirtschafsbetrieb aber dient diese Maßnahme als ein wirksamer ökonomischer Faktor.

Valentin König hat eine umfangreiche und interessante Arbeit geleistet. Nach dem von ihm vorgeschlagenen System werden die Viehzüchter nun bereits drei Jahre entlohnt. Er selbst denkt nicht daran, daß alle Probleme durch seine Neuenführungen bereits gelöst worden sind. Eins steht aber fest: Diese sachlichen Erfahrungen verdienen jegliche Beachtung.

Gegenwärtig ist der Beruf eines Ökonomen im komplizierten Wirtschaftsmechanismus beinahe der wichtigste. Der Erfolg oder Mißerfolg des Betriebs und seines Kollektivs hängen vielfach von der effektiven Tätigkeit des ökonomischen Dienstes ab. Davon zeugen berechtigt die Erfahrungen der Sowchosökonom aus dem „Rasswet“ und dem „Wiktrowski“.

Anatol EBERLE Gebiet Kustanai

Aus aller Welt **Panorama**

In den Bruderländern

Dank engem Zusammenwirken

SOFIA. Ein wichtiger Faktor der Entwicklung des Maschinenbaubetriebs „Swesda“ in der Stadt Lukovit ist die Zusammenarbeit mit sowjetischen Partnerbetrieben. Auf der Grundlage stabiler Aufträge der Betriebe des Transportmaschinenbaus der UdSSR haben die Werktätigen des bulgarischen Betriebs die Produktionsfonds fast vollständig erneuert und fortschrittliche Technologien eingeführt. Dadurch hat sich der Ausstoß der Lenkgetriebe, die an die sowjetischen Kraftfahrzeugbauer geliefert werden, allein im vergan-

genen Halbjahr um 30 Prozent erweitert.

Das Werk hat reiche Produktionstraditionen. Doch im Laufe einiger Jahre wurde seine Entwicklung durch das Fehlen eines weiten Absatzmarktes gehemmt. Als einen Wendepunkt in der Tätigkeit des Betriebs kann man den Beginn der 70er Jahre betrachten. Mit dem Unterzeichnen des Generalschemas der Spezialisierung und Kooperation auf dem Gebiet der materiellen Produktion zwischen der UdSSR und der VRB bis zum Jahre 1990 wurde das Werk beauf-

tragt, Großlieferungen von Lenkgetrieben für solche sowjetischen Autogiganten wie KamAZ und MAS zu sichern.

Zu diesem Zweck ist eine Rekonstruktion der wichtigsten Fließstraßen durchgeführt worden. Es sind eine Anlage für Polyäthylendruckbehälter der Lenkräder und Automatenroboter in der Anstreichabteilung angekauft. Im nächsten Jahr, mit der Erreichung der projektierten Kapazität, soll der Ausstoß der Erzeugnisse auf mehr als das Doppelte anwachsen und die Serienfertigung neuer Lenksysteme für sowjetische Schwerlastwagen beginnen.

Modische Erzeugnisse

BUDAPEST. Bei weitem nicht jeder Betrieb ist instande, in wenigen Tagen Neuproduktionen aufzunehmen. Die Handschuh-Wirkwarenfabrik „Glovita“ in Győr gehört zu den wenigen davon, die sich das leisten können. Die rasche Reaktion auf die Wandlungen der Mode und die ständige Sorge um die Erzeugnisqualität helfen dem führenden Betrieb, seine Lieferungen in die sozialistischen Länder, in erster Linie in die Sowjetunion, jahraus, jahrein auszubauen.

Die operative Überleitung neuer Exportmodelle in die Produktion, sagt Fibor Andresko, Abteilungsleiter für Absatz in „Glovita“, ist für uns längst ein Lebensbedürfnis. In den letzten Jahren wurden in der Fabrik neue automatisierte Fertigungsstraßen installiert. Während früher eine Arbeiterin nur eine Maschine bediente, so kommt sie gegenwärtig mit zehn Maschinen, die moderne Handschuhe herstellen, gut zu Rande: sie kann sie auch rasch umstellen. Der Betrieb erwarb sich das Recht, neue Modelle zu schaffen und in die Produktion überzuliefern, ohne es mit jemandem zu vereinbaren und ohne es bestätigen zu lassen. Auf diese Weise bieten wir oft dem Besteller noch vor Abschluß des Abkommens Fertigerzeugnisse an.

Zweimal jährlich demonstriert die Fabrik im Rahmen der Firmenausstellung in Moskau etwa 800 verschiedene Erzeugnisse, deren Produktion sofort aufgenommen werden kann. Die Erzeugnisqualität befindet sich stets im Blickpunkt des Kollektivs. Nicht von ungefähr erfreuen sich die originellen Sachen aus Győr stets einer starken Nachfrage bei den sowjetischen Kunden. In diesem Jahr wird die Fabrik an die UdSSR 1,3 Millionen Paar Handschuhe und 100 000 Sportanzüge liefern.

Elektronik in der Diesellok

BERLIN. Minicomputer, die bereits in den Loks der Berliner Stadtbahn und in den Elektroloks eingebaut sind, sollen jetzt auch in den Dieselloks installiert werden. Das wurde nach den erfolgreichen Prüfungen der Rechensysteme beschlossen, die auf verschiedenen Eisenbahnstrecken der Republik durchgeführt wurden.

Die Einführung der Elektronik in das Verkehrswesen ist eine wichtige Etappe bei der Realisierung des großangelegten staatlichen Programms der Energiesparung durch Auswertung der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik. „Gegenwärtig“, sagte P. Horn, einer der Leiter des Berliner Forschungsinstituts für Verkehrswesen, „macht sich ein Prozeß ständiger Vergrößerung der Eisenbahntransporte bei der Güterbeförderung, einschließlich auf nichtelektrifizierten Eisenbahnstrecken bemerkbar, wo der Zugverkehr mit jedem Tag reger wird. Die im Führerhaus der Diesellok eingebauten Computer speichern Angaben über den Zustand der Strecke. Sondergeber bestimmen rechtzeitig die Optimalgeschwindigkeit des Zuges, damit sich dieser ständig auf grüner Welle befindet.“

Das Erntefest

BRATISLAVA. Die Werktätigen der Landwirtschaft der Slowakischen Sozialistischen Republik feiern in diesen Tagen das Fest des Ernteschlusses. Goldgelbe Kränze aus reifen festlichen Ähren versinnbildlichen bei traditionellen Volksfesten die Bodenfruchtbarkeit, den Fleiß und die Meisterschaft der Menschen, die im vierten Jahr des siebenten Planjahres eine reiche Ernte erzielt haben.

Die Genossenschaftler und Arbeiter der Staatsgüter der Republik können in diesem Jahr auf so manches stolz sein. Trotz der fast zweijährigen Verpöhrung des Vegetationsprozesses wurden von den Feldern der Slowakei etwa 4 Millionen Tonnen Getreide eingebracht. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug in der Republik 58 Dezitonnen. In vielen Kreisen war er bedeutend höher. Die Kollektive der Genossenschaften und Staatsgüter des Westslowakischen Bezirks erzielten etwa 70 Dezitonnen Getreide je Hektar. Dies ist auch ein großes Verdienst der Selektionäre, die auf Grund der mehrjährigen Arbeit mit ertragreichen sowjetischen Sorten „Mironowskaja“ und „Kawasskaja“ neue Sorten gezüchtet hatten.

Ein Geschenk der Bauschaffenden

BUKAREST. Die Bauarbeiter des rumänischen Kreises Cluj haben den 40. Jahrestag der Befreiung Rumäniens vom Faschismus durch die Inbetriebsetzung eines modernen Werks für Kunstfasern für die Weberindustrie der Republik in der Stadt Dej gewürdigt. Außerdem sollen hier im Produktionsprozeß jährlich

etwa 27 000 Tonnen Ammoniumsulfat und etwa 2 500 Tonnen Zinksulfat erzeugt werden.

Dank der raschen Entwicklung dieses Industriezweigs hat sich die Produktion von Kunstfasern und Kunstgarn in Rumänien in den zwei letzten Jahrzehnten auf fast das 52fache vergrößert.

Zur Mär von der «sowjetischen militärischen Bedrohung»

Kommentar

Bei der derzeitigen USA-Administration ist es mittlerweile gang und gäbe, Fakten unverfälscht zu entstellen und bei der Einschätzung des militärstrategischen Gleichgewichts zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten von einem Extrem ins andere zu fallen.

In Abhängigkeit vom Zuhörerkreis und Zugeschnitten auf den jeweiligen innenpolitischen Bedarf warten die offiziellen Repräsentanten Washingtons mal mit phantastischen Erfindungen von einer „überwältigenden militärischen Überlegenheit der UdSSR“, mal mit prahlischen und haltlosen Versicherungen auf, die USA könnten die sozialistischen Länder mit Gewalt dazu zwingen, die einen oder die anderen politischen Forderungen des Westens zu akzeptieren.

Selbst Präsident Reagan, der behauptet hatte, daß die Sowjetunion den USA faktisch in allen Kennziffern der militärischen Stärke überlegen ist, versetzte kürzlich bei einer Begegnung mit amerikanischen Jugendlichen die Zuhörerschaft in fassungsloses Erstaunen, als er in dieser Frage eine unerwartete Wendung vollführte: „Was die Stärke angeht, so ziehen wir (die UdSSR und die USA) nahezu gleich“, erklärte der USA-Präsident.

Indessen hat sich in der Zeit, die zwischen der ersten und der

zweiten Erklärung Reagans vergangen ist, im Kräfteverhältnis zwischen beiden Ländern nichts Grundlegendes geändert. Den abenteuerlichen Aktivitäten Washingtons, das mit der Aufstellung von Nuklearraketen in Westeuropa begonnen hatte, folgten entsprechende Gegenmaßnahmen der sozialistischen Länder. Auch die anderen Aktionen der USA, die auf die Erlangung militärischer Überlegenheit abzielten, erhielten eine Antwort.

Ergegen den Erklärungen des Weißen Hauses gab es die Parität auch 1981, als Reagan an die Macht kam. Sie besteht auch 1984 trotz der Versuche der USA, das militärische Gleichgewicht zu zerstören. Die Ausrichtung Washingtons auf die Hochrüstung führte lediglich dazu, daß die militärische Konfrontation ein weitaus höheres, gefährlicheres und kostspieligeres Niveau erreicht hat. Zur größten Enttäuschung des Weißen Hauses haben die sozialistischen Länder in der Frage des Prinzips der Gleichheit und gleichen Sicherheit der Seiten nicht kapituliert.

Heute stellt sich auch bei dem Teil der amerikanischen Öffentlichkeit Ernüchterung ein, der zuvor geneigt war, den Märchen des Weißen Hauses von einer

angeblichen „sowjetischen militärischen Bedrohung“ Glauben zu schenken.

Das würde in gewissem Maße in einer Sendung der amerikanischen Fernsehgesellschaft NBC über das Kräfteverhältnis zwischen den konventionellen Streitkräften der NATO und der Organisation des Warschauer Vertrages bewiesen. Der Moderator Tom Brokaw erinnerte daran, daß die Reagan-Administration um 13 Prozent zu erhöhen, und diese Maßnahmen mit einer „gewaltigen Aufstockung der sowjetischen Militärmacht“ begründet. Der Moderator stellte die berechnete Frage: „Ist das denn wirklich notwendig?“ Sogar Experten der USA, das militärische Gleichgewicht zu zerstören, zweifeln, daß es ein Fenster der Verwundbarkeit gibt. Der amerikanische Militärexperte William Kaufman erklärte: „Ich glaube nicht, daß es ein Fenster der Verwundbarkeit gibt oder künftig geben wird.“

Die Versuche Washingtons, die Völker mit der Mär von einer „sowjetischen militärischen Bedrohung“ einzuschüchtern, scheitern. Die Weltöffentlichkeit sieht in der gegenwärtigen Situation selbst, woher die Gefahr für den Frieden auf unserem Planeten kommt.

Wladimir BOGATSCHOW

Die Einwohner der französischen Hauptstadt haben feierlich den 40. Jahrestag der Befreiung von Paris von der faschistischen Okkupation begangen.

Mit Kampfparolen und Nationalflaggen erschienen Kriegsveteranen zu einem stark besuchten Meeting, das am Platz vor dem Bahnhof Montparnasse stattfand. Hier wurde im August 1944 der Akt über die Kapitulation der Hitlergarnison unterzeichnet. Die Redner auf dem Meeting unterstrichen, daß die Werktätigen der französischen Hauptstadt eine wichtige Rolle in der Widerstandsbeziehung gegen die faschistischen Okkupanten gespielt hatten, und ehrten das Andenken der Soldaten der Sowjetarmee.

Unser Bild: Teilnehmer der Feierlichkeiten in Paris. Foto: TASS

Im Mittelpunkt der Beratungen

Die XXXIX. Tagung der UNO-Vollversammlung, der angesehensten und größten internationalen Organisation, ist im UNO-Hauptquartier eröffnet worden. Ihre vorläufige Tagesordnung enthält 142 Punkte, die das gesamte Spektrum von Problemen der Welt von heute widerspiegeln. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Teilnehmer der Tagung muß das Schlußproblem unserer Zeit — Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges und Eindämmung des Werrüstens — stehen.

Die meisten Fragen, die auf Verwirklichung dieses für die Menschheit lebenswichtigen Ziels gerichtet sind, sind zur Erörterung durch die Vereinten Nationen auf Initiative der Sowjetunion mit Unterstützung der Staaten der Sozialistischen Gemeinschaft und anderer friedliebender Länder vorgeschlagen worden. Umfassende internationale Anerkennung gewann der Vorschlag der Sowjetunion, wonach die Besitzstaaten sich gewissen Normen unterordnen würden, die obligatorischer Charakter verliehen würde. Die Sowjetunion hat einseitig die Verpflichtung übernommen, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen. Von außerordentlich großer Bedeutung ist für die Geschichte der Welt der Vorschlag der Sowjetunion zur Verhinderung des Werrüstens im Weltraum.

Die UdSSR tritt konsequent für die Beseitigung der gefährlichen Spannungsherde in verschiedenen Regionen sowie für die Gewährleistung von Voraussetzungen für eine freie und unabhängige Entwicklung aller Länder der Völker ein.

Die diesjährige Tagung der UNO-Vollversammlung wird in einer komplizierten internationalen Situation stattfinden, die sich durch Verschulden der USA zuspitzt hat, die hinter dem Auslandsgesicht von Friedfertigkeit einen Kurs auf Vorbereitung zum Kernwaffenkrieg steuern und Spannungen schüren. Washington hat eigentlich gegen die ganze Welt einen „Kreuzzug“ verkündet, den Terrorismus in den Rang von Staatspolitik erhoben und eignet sich das „Recht“ auf Beseitigung einer beliebigen ihm ungenehmen Regierung sowie darauf an nichterklärte Kriege und offene Aggressionen zu unternehmen. Diese außerordentlich gefährliche Politik Washingtons ruft seitens der Völkergemeinschaft wachsende Empörung und Verurteilung hervor.

Auf der ersten Plenarsitzung der Vollversammlung wurde zu ihrem Vorsitzenden einstimmig

der Ständige Vertreter Sambias bei den Vereinten Nationen, Paul Lusaka, gewählt. In seiner Antrittsrede verwies er auf die dringliche Notwendigkeit der Ausarbeitung von gegenseitig akzeptablen Vereinbarungen, die zum Ziel haben, das strategische Gleichgewicht zu stabilisieren, das Werrüsten, insbesondere das nukleare, umzukehren und die nuklearen Waffensysteme einzufrieren.

Paul Lusaka stellte im Zusammenhang mit dem näher rückenden 40. Jahrestag der Vereinten Nationen fest, daß die „Prinzipien, die dieser Organisation zugrunde gelegt wurden, heute ebenso wichtig und notwendig wie auch damals sind, als sie zu dem kritischen Zeitpunkt des Kampfes gegen den Nazismus und den Faschismus formuliert waren.“ Die Struktur der Vereinten Nationen eröffnet vor der Menschheit neue günstige Möglichkeiten im Kampf gegen Kriege, Krankheiten, Armut, Mißachtung der Grundrechte und Freiheiten des Menschen. Er verurteilte in diesem Zusammenhang entschieden das Vorgehen der Länder, die bestrebt sind, die Wirksamkeit der Vereinten Nationen bei der Lösung der Grundprobleme der Gegenwart zu untergraben, indem er darauf verwies, daß einige Staaten selbst die Rechtmäßigkeit der Existenz unserer Organisation in Frage stellen. Die Völkergemeinschaft ist bekanntlich erbitterten Angriffen seitens der USA ausgesetzt, die die Kritik ihrer Außenpolitik in der UNO in Wut versetzt.

Paul Lusaka äußerte sich für baldmöglichste Beseitigung der Spannungsherde in Mittelamerika und in anderen „heißen Punkten“ unseres Planeten. Er forderte zur Beseitigung der Hindernisse auf dem Wege der Einberufung einer Nahost-Konferenz unter der Schirmherrschaft der UNO. Er kritisierte die Politik der Westmächte, die das unmenschliche Apartheidregime unterstützen, das die Rechte der überwältigenden Mehrheit der südafrikanischen Bevölkerung mit Füßen tritt und die Okkupation Namibias fortsetzt. Er forderte auf, der südwestafrikanischen Volksorganisation alleseitige Hilfe zu erweisen.

Am ersten Arbeitstag der Vollversammlung wurde eine Reihe von organisatorischen Fragen gelöst. Bestätigt wurde die Zusammensetzung des Beglaubigungsausschusses. Es wurden ferner die Vorsitzenden der Hauptausschüsse der Vollversammlung gewählt, in denen verschiedene Fragen der Tagesordnung erörtert werden sollen.

Politik Reagans scharf kritisiert

Als „größten Mißerfolg“ hat der ehemalige Vizepräsident und Kandidat der Demokratischen Partei für die Präsidentschaftswahlen, Walter Mondale, das Herangehen der Reagan-Administration an die Probleme der Rüstungskontrolle bezeichnet.

In einem Interview der „New York Times“ verweist er darauf, daß durch Reagans Schuld die Verhandlungen über Rüstungskontrolle in Genf scheiterten. Bei den Verhandlungen über die Begrenzung und Reduzierung strategischer Rüstungen habe die Administration, wie dies namhafte Experten zugeben, von vornherein unannehmbare Vorschläge unterbreitet. Der derzeitige Präsident habe den Salt-2-Vertrag „zu Grabe getragen“. Heute arbeitet Reagan auf die Untergrabung des sowjetisch-amerikanischen Vertrages über die Begrenzung der Raketenabwehrsysteme hin und beabsichtigt, mit der

Realisierung seines Programms von „Sternenkriegen“ zu beginnen, was zu einer neuen gefährlichen Runde des Werrüstens führt, erklärte Mondale.

Der Kandidat der Demokratischen Partei für das Amt des USA-Präsidenten kritisierte die Politik des offiziellen Washingtons in explosiven Regionen wie Mittelamerika und Naher Osten und stellte fest, daß die Handlungen der Administration keineswegs zur Beilegung der dortigen Konflikte beitragen.

In einer Rede vor Wählern in Washington wies Walter Mondale auf die Gefährlichkeit der Einmischung der Vereinten Staaten in Mittelamerika hin. „Sollte Reagan wiedergewählt werden, so wird das Ergebnis seiner Politik die Einbeziehung amerikanischer Truppen in einen Krieg in Mittelamerika sein.“ Wir werden uns dem Abzug einer nuklearen Katastrophe weiter nähern“, betonte er.

UdSSR-Vorschläge gebilligt

Der UNO-Ausschuß für Verwirklichung der unveräußerlichen Rechte des palästinensischen Volkes hat die Vorschläge der Sowjetunion zur Nahostregelung gebilligt. In einem Bericht, der der XXXIX. Tagung der UNO-Vollversammlung vorgelegt werden soll, wird der konstruktive Charakter der neuen sowjetischen Initiative hervorgehoben, die die konkreten Prinzipien sowie die Wege und Mittel zur Lösung dieses bedeutsamen internationalen Problems festlegt.

In dem Dokument wird als „der einzige richtige und effektive Weg“ zur kardinalen Lösung des Nahostproblems der von der UdSSR vorgeschlagene Weg von

kollektiven Anstrengungen, so die Durchführung von Verhandlungen im Rahmen einer extra zu diesem Zweck einberufenen internationalen Nahostkonferenz mit Beteiligung aller interessierten Seiten bezeichnet, darunter der palästinensischen Befreiungsorganisation als der einzigen legitimen Vertreterin des palästinensischen Volkes.

In dem Bericht des UNO-Ausschusses wird die obstruktive Haltung der Vereinten Staaten und Israels scharf verurteilt, die den Weg separater Geschäfte beschritten haben und sich weigern, an der vorgeschlagenen Nahostkonferenz teilzunehmen.

Protest gegen erneute aggressive Aktionen

Die nikaraguanische Regierung hat an die Regierung der Vereinigten Staaten einen Protest gegen die erneuten aggressiven Aktionen der amerikanischen Seestreitkräfte gerichtet, die die Souveränität und die territoriale Integrität der Republik beeinträchtigen. Wie in einer in Managua verbreiteten Erklärung des nikaraguanischen Regierungsrats festgestellt wird, sind am vergangenen Montag drei Fregatten der USA-Seestreitkräfte wiederholt in die territorialen Gewässer Nikaraguas eingedrungen.

Nikaragua bewertet diese Aktionen als Bestandteil der Eskalation der aggressiven Handlungen der Vereinten Staaten, die zur Minierung nikaraguanischer Häfen greifen sowie Luft- und

Seeüberfälle ihres nationalen Territoriums organisieren.

Die von der amerikanischen Regierung unternommenen Demonstration der rohen Gewalt verletzt, wie in der Erklärung weiter festgestellt wird, die Souveränität Nikaraguas. Die feindseligen Aktionen der USA führen zur Verteilung der Anstrengungen der Mitgliedsländer der „Contadores-Gruppe“, die auf politische Regelung der regionalen Probleme gerichtet sind, sowie der bilateralen Gespräche, die zwischen Vertretern Nikaraguas und der Vereinten Staaten in Mexiko geführt werden.

Die nikaraguanische Regierung hat den unverzüglichen Abzug der amerikanischen Kriegsschiffe aus den territorialen Gewässern der Republik gefordert.

Entwurf des Programms der Norwegischen Arbeiterpartei

Der Entwurf des Programms der Norwegischen Arbeiterpartei für den Zeitraum 1985—1989 ist auf einer Pressekonferenz in Oslo vorgelegt worden. Er soll nach Erörterung in den Grundorganisationen der Partei vom bevorstehenden Parteitag bestätigt werden.

Viel Raum nimmt in dem Programm zur Erläuterung der Haltung der Norwegischen Arbeiterpartei zu aktuellen internationalen Problemen ein. Die Partei bekundet unter anderem die Bereitschaft, für die Erhaltung des Friedens und gegen das nukleare Werrüsten aktiv zu kämpfen. Die Arbeiterpartei hält es für erforderlich, daß die NATO-Länder die Strategie verwerfen, die den Erstsatz von Kernwaffen vorsieht.

Die Norwegische Arbeiterpartei äußert sich gegen die Ausdehnung des Werrüstens auf den Weltraum, für das vollständige Verbot der chemischen, der Neutronen- und der anderen Massenvernichtungswaffen. Die Partei bekräftigt ihre positive Einstellung zur Idee der Schaffung einer kernwaffenfreien Zone im Norden Europas, indem sie die Lösung dieser Frage mit Maßnah-

men auf dem Gebiet der nuklearen Abrüstung in einer umfassenden europäischen Wechselbeziehung verbindet. Sie betont die Notwendigkeit der Herbeiführung konkreter Ergebnisse auf der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa, wobei sie die Auffassung vertritt, daß der Entspannungspolitik auf dem Kontinent die Schlußakte der gesamteuropäischen Konferenz von Helsinki zugrunde gelegt werden muß.

Daneben wird in dem Dokument die Absicht der Norwegischen Arbeiterpartei bekundet, die norwegische Sicherheitspolitik auf der Grundlage der „Zusammenarbeit und der Solidarität in der NATO“, der Festigung der Streitkräfte des Landes zu gestalten.

Auf dem Gebiet der Innenpolitik verkündet die Partei als eines ihrer Hauptziele die Gewährleistung der Vollbeschäftigung der Bevölkerung, die Durchführung einer Reihe von Reformen in der Wirtschaft, im sozialen Bereich, im Gesundheits- und im Bildungswesen.



Diplomatische Manöver

PARIS. Frankreich, das den bevorstehenden Abzug seiner Truppen aus Tschad verkündete, hat nicht die Absicht, sie alle in ihre Heimat zurückzuverlegen. Beträchtliche Kontingente der französischen Militäranghörigen sollen in der benachbarten Zentralafrikanischen Republik stationiert werden. Das hat in einer ihrer Sendungen die französische Fernsehgesellschaft „Antenne 2“ berichtet.

Der Verteidigungsminister und der Stabschef der französischen Streitkräfte Charles Hernu und Jeannou Lacaze haben auf den Verhandlungen in Ndjamena das Habre-Regime über das Vorgehen von Paris informiert, das für den Fall geplant ist, daß in Tschad eine „Krisensituation“ entsteht.

In Paris wird auf die intensiven diplomatischen Manöver um Tschad aufmerksam gemacht, die in diesen Tagen in der USA und in Frankreich unternommen werden. Zu Verhandlungen mit den Leitern des Militärämtes von Senegal ist nach Dakar dringend

der Stellvertretende Minister für Fragen der Zusammenarbeit und der Entwicklung im französischen Außenministerium Christian Nucci abgefliegen. In Paris ist zu einem Treffen mit dem Präsidenten Frankreichs, Francois Mitterrand, der zairische Staatschef Mobutu Sese Seko eingetroffen, der, so AFP, anschließend Washington besuchen wird. Die Pariser Presse, die zu seiner Reise Stellung nimmt, erinnert daran, daß in Tschad mehr als 2 000 zairische Soldaten und Offiziere aktiv sind, die in dieses Land unter Druck des Weißen Hauses verlegt worden sind.

LONDON. Wie die britische Zeitung „Times“ berichtet, hat Frankreich für Tschad einen neuen Plan aufgestellt. In Übereinstimmung damit werden mit der Verteidigung des Habre-Regimes die französischen Militäranghörigen beauftragt, die in Buare und Bangi, Zair, sowie in der Hauptstadt von Gabun stationiert sind.

NEW YORK. Obgleich Paris von dem bevorstehenden Abzug seiner Truppen aus Tschad mit-

geteilt hat, sind die Einzelheiten dieses Planes immer noch unklar, berichtet AP. Die Nachrichtenagentur stellt fest, daß Frankreich möglicherweise einen Teil seiner Truppen weiterhin in den südlichen Landesteilen von Tschad behalten wird. Die Zeitung „New York Times“ erinnert daran, daß „Frankreich bereits fünfmal in den Tschad eingedrungen ist“.

WASHINGTON. Die USA erweisen dem Habre-Regime weiterhin Hilfe, hat in Washington ein Sprecher des USA-Außenministeriums erklärt. Damit hat er eigentlich die Absicht Washingtons bestätigt, sich auch in der Zukunft in den inneren Konflikt von Tschad einzumischen. Der Sprecher des USA-Außenministeriums weiterte sich, die Höhe und die Ebene der Hilfe an das Habre-Regime zu präzisieren. Im vergangenen Jahr hatten die USA mit der Lieferung von Waffen und Kriegstechnik in einem Gesamtwert von 25 Millionen Dollar begonnen und schickten ferner nach Ndjamena Militärbereiter.

Zum „Fall Antonow“

Das italienische Gericht hat während der zwei Jahre dauernden Untersuchung keine objektiven Beweise erbringen können, die eine Verbindung zwischen dem türkischen Terroristen Mehmed Ali Agca und den drei bulgarischen Bürgern belegen würden, die das Gericht als Komplizen in der Verschwörung bezeichnet. Das schreibt die „Washington Post“ in einem Beitrag zum „Fall Antonow“.

Die Zeitung verweist darauf, daß viele Juristen, die nicht unmittelbar mit dem Fall zu tun haben, angesichts fehlender direkter Beweise gegen die unter Verdacht stehenden Bulgaren — außer Agcas Aus-

sagen, der das Attentat auf Papst Johannes Paul Römisch 2 verübt hatte — zu dem Schluß gekommen sind, daß es für die Anklage, falls die Bulgaren vor Gericht gestellt werden sollten, schwer sein wird, deren Verurteilung durchzusetzen.

Viele Richter meinen — so die Zeitung —, daß die Verschwörung, so wie sie Agca schildert, derart dilettantisch wirkt, daß man wohl nicht sehr an die Möglichkeit glauben kann, daß der bulgarische oder ein beliebiger anderer Geheimdienst darin verwickelt war.

Mehrere Mitarbeiter der Untersuchungsbehörde haben ange-

geben, daß es einfach keine schwerwiegenden Beweise gegen die Bulgaren in Form von Tonbandaufzeichnungen, von Telefongesprächen, die Agca nach seiner Behauptung mit der Putschgesellschaft Bulgariens oder mit dem Geheimdienst geführt hat, oder auch Aussagen anderer Augenzeugen über ihre Treffen mit bulgarischen Vertretern gibt, schreibt die „Washington Post“ weiter.

Oberstaatsanwalt Antonio Albano mußte bei der Beantwortung einer ganzen Reihe konkreter Fragen zugeben, daß die Anklage über keine Zeugenaussagen über direkte Beweise verfügt. Die Treffen Agcas mit Bulgaren belegen würden, betont die Zeitung,

Briefe an die Freundschaft

Kostenlose Unterstützung

Die Einwohner des Dorfes Obuchowka, das zum Schwetschenko-Kolchos gehört, haben keine besonderen Probleme mit ihrem Eigenhieb. Nach dem Mittagessen werden alle Kühe in den dazu extra gebauten Viehhof überführt. Zu dieser Zeit liegt dort schon das grüne Futter bereit, auch frisches Wasser ist zugeteilt.

Diese Unterstützung gewährt der Kolchos kostenlos. Aber ihre Folgen sind für die Hauswirtschaften der Kolchosbauern wie auch für den Kolchos sehr spürbar. Denn die zusätzlichen Kilogramm Futter erhöhen die täglichen Milchträge und somit auch die Milchablieferung der Kolchosbauern an den Staat. Daher ist es kein Zufall, daß sich die Menge der abgelieferten tierischen Produktion hier um 65 Prozent vergrößert hat. Die Durchschnittsmenge je Bauernhof beträgt 800 Kilogramm, es gibt aber auch höhere Kennziffern — von 1 000 bis 1 350 Kilogramm Milch.

Die aktive Teilnahme der Kolchosbauern an der Erfüllung des Lebensmittelprogramms wird durch die wirksame Sorge des Kolchosvorstandes um die lebenswichtigen Bedürfnisse der Kolchosbauern gefördert.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Kokschetaw

Zuerst Lehrling, dann Meister

Im Jahre 1967 begann Valerij Hurlbeus seine Arbeit als Lehrling des Modelltschlers in einer Werkabteilung des Reparaturbetriebs des Pawlodarer Aluminiumwerks.

Seine Hauptregel ist, ständig hohe Qualität bei jeder Operation zu erzielen. Ab 1972 trägt er den Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Der erfahrene Modelltschler leitet heute eine Brigade, die ihre Meisterschaft mit jedem Jahr steigert. Die ständige Sorge des Brigadiers um die wachsende Meisterschaft jedes Mitglieds der Brigade, die Anwendung progressiver Arbeitsmethoden ermöglicht es der Brigade, aus dem sozialistischen Wettbewerb fünf Mal als Siegerin hervorzugehen. Zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg verpflichtete sich die Brigade, den 4,5-jährigen Plan zum 9. Mai zu erfüllen.

Eine weitere gute Eigenschaft der Brigade ist ihr sparsames Verhalten zum Volksgut. Im Jahre 1983 hat das Kollektiv 3 Kubikmeter Sägeholz gespart und in der ersten Hälfte dieses Jahres — 4 Kubikmeter.

Robert WEIZ

Pawlodar

Nie wieder Krieg!

Am 25. August d. J. brachte die „Freundschaft“ die Erzählung von Klemens Eck „Ganz unverhofft“. Sie packte mich gleich von Anfang an.

Wieviel Unheil hatte der zweite Weltkrieg den Menschen auf dem ganzen Erdball gebracht! Die Imperialisten rüsten nun zu einem neuen Krieg. Da darf keiner gleichgültig bleiben. Wir müssen alles machen, damit es keinen Krieg mehr auf unserem Planeten gibt. Das Schicksal der Familie Runge darf sich nie wiederholen.

Herbert ECK, Arbeitsveteran

Omsk

Bei künftigen Eisenbahnern

Im Sommer des nächsten Jahres wird die jüngste Lehranstalt von Pawlodar, das Technikum für Eisenbahnwesen, ihren ersten Absolventen Abgangszeugnisse überreichen. Auch die Liste der Berufe, die die jungen Leute von Pawlodar erlernen können, wird sich um zwei neue Berufe bereichern — Spezialisten der Wagenwirtschaft und des Eisenbahnbetriebs.

Das Technikum wurde 1981 eröffnet. Die ersten 150 Absolventen der Achtklassen- und Mittelschulen wurden von 17 Ingenieuren und zwei Berufsausbildern unterwiesen.

Das Technikum verfügt heute über eine gute Lehr- und Sportbasis — 34 Lehrräume, eine Speisehalle, zwei Werkstätten, eine Bibliothek, einen Leseraum, verschiedene Sporteinrichtungen. Die Sportbasis des Technikums ermöglichte es sogar, hier eine Sportschule für Kinder und Jugendlichen der freiwilligen Sportvereinigungen „Lokomotiv“ zu eröffnen.

Das alles hilft dem Lehrkörper, den Lehr- und Erziehungsprozess unter den Fachschülern erfolgreich zu gestalten und ihre Freizeit interessant zu organisieren.

Neulich machte der Trägerbetrieb — das Pawlodarer Lokomotivdepot — und die Verwaltung der Neulandeseisenbahn dem Technikum ein Geschenk: Es handelt sich um ein Wohnheim für 100 Fachschüler und technische Ausrüstungen im Werte von 25 000 Rubel.

Im Eisenbahnwesen verspürt man heute einen Mangel an diplomierten Fachleuten. Deshalb wird der Frage der Ausbildung neuer Eisenbahner große Beachtung geschenkt. Es wurde ein Plan der weiteren Entwicklung dieser Lehranstalt erarbeitet, der eine Ausbildung von Fachleuten

Woldemar WALD

Gebiet Pawlodar

Unsere Bilder: Den Unterricht erteilt der Verkehrstechniker Viktor Trofimow; die Bibliothekarin Irina Wolf hilft den Fachschülern bei der Wahl der nötigen Literatur.

Fotos: Boris Jelischev



Orchester aus Kasachstan hatte großen Erfolg

In Moskau, im Haus der Konzertorganisationen der RSFSR, das sich im Olympischen Dorf befindet, erklangen kasachische Melodien. Das verdiente Kollektiv der Republik, Preisträger internationaler und Unionswettbewerbe — das Kasachische Staatliche Akademische Kurmangasy-Orchester für Volksinstrumente — legte hier schöpferische Rechenschaft ab. Das älteste Musikkollektiv der Republik begehrt seinen 50. Geburtstag, und seine Darbietungen in der Hauptstadt sind diesem ruhmreichen Datum gewidmet.

Dem Konzert wohnten viele Musikfreunde bei. Und dies ist nicht verwunderlich: Das Repertoire eines der besten schöpferischen Kollektive Kasachstans ist reich und mannigfaltig, es enthält mehr als 1 000 Werke. Die Moskauer sowie Hörer aus vielen Ländern der Welt hatten schon oft dem berühmten Künstlerkollektiv applaudiert.

Das Konzertprogramm wurde mit einem festlichen Kjuj des Volkskomponisten Turkesch eröffnet. Interpretiert wurden auch die Werke von Sugur, Ichlas und Dina Nurpissowa. Einen tiefen Eindruck machten auf die Hörer die klassischen Schöpfungen der kasachischen Nationalmusik „Balbraun“, „Sary Arka“, „Turemurat“.

Großes Interesse brachten die

Anwesenden den extra für das Orchester komponierten Werken von A. Shubanov, M. Tulebajew, J. Brusslowski, L. Chamidi, S. Schabelski, J. Rachmadijew, N. Tiendijew und anderer entgegen.

Das Orchester ist in den Jahren seines Bestehens zu einem aktiven Propagandisten der Meisterwerke der russischen und ausländischen Klassik geworden. Die Moskauer und die Gäste der Hauptstadt hörten die Musik zu Ostrowskis Märchen „Schneewittchen“, den Walzer aus dem Ballett „Dornröschen“ von Tschakowski, den Ungarischen Tanz Nr. 17 von Brahms, eine Ouvertüre zu Mozarts Oper „Figaros Hochzeit“, Gernonts Arie aus der Oper „La Traviata“ von Verdi. Eine Zierde des Programms des Kasachischen Orchesters war die zeitgenössische Musik. Bei seinen Gastspielen in Moskau intonierte das Kollektiv die Werke von A. Chatschaturjan, G. Swiridow und andere.

Am Jubiläumskonzert wirkten mit die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Ch. Kallambekowa, der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR, Staatspreisträger der Republik N. Nuspishanow, der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR, Preisträger des Unions-Sängerwettbewerbs G. Jessimow. Die Gastspiele des Orchesters,

Mohnblumen helfen Geologen

Sechs Blütenblätter mit großen schwarzen Tupfen, die in der Mitte zu einem Kreuz zusammenlaufen — so sehen die von den Geobotanikern Armenien entdeckten Mohnblumen aus. Ihre Blüten gewinnen eine fast schwarze Farbe, wenn sie in der Nähe von Erzvorkommen wachsen. Zu dieser Schlussfolgerung gelangte die Expedition des Jerewaner Instituts für Tierzüchtung während ihrer Feldarbeiten in den Rayons Megri und Spitak.

„Drei Jahre lang beobachteten die Wissenschaftler die Pflanzenwelt an der Oberfläche der Erzvorkommen Awan, Agarak, Kadsharan und anderer. Es stellte sich heraus, daß auch andere Pflanzenarten dieser Gegend variabel sind. Die Blütenblätter mancher Rosenarten vergrößern sich zum Beispiel. Die gewonnenen Angaben ermöglichen es, die Veränderung der Pflanzen je nach Gehalt von Metall oder verschiedenen natürlichen Chemielementen im Erdinneren zu erklären.“

Die von den Wissenschaftlern besorgten und zum praktischen Gebrauch empfohlenen Beschreibungen der Erzanzeigerpflanzen ermöglichen es, die Besonderheiten der Pflanzenwelt der jeweiligen Region bei der Ermittlung von Bodenschätzen zu nutzen.

Das erhellende Funde der Expedition der Uraler Archäographen, ihnen gelang es, in Dörfern, Stedlungen und Kleinstädten mehrere Dutzende seltener Bücher und Manuskripte auffindig zu machen, die vom hohen Niveau der kulturellen Belange der Uralbewohner im XVI. bis XIX. Jahrhundert zeugen.

Zu den wertvollsten Funden gehören die Ostroger Bibel des ersten Buchdruckers Iwan Fjodorow, herausgegeben 1581, die „Grammatik der russischen Sprache“ von Melentij Smotrizki, erschienen 1648 in Moskau. Von offensichtlichem Interesse ist die behelnde Schrift des Bauern

Das ist interessant

Dejew, datiert mit 1839. Der Autor schildert in seinem Manuskript Beispiele des negativen Verhaltens der Urbewohner dieser Region zur Zarenregierung, erzählt vom schweren Schicksal der Bauern, von der Lebensweise der Altgläubigen.

Die Wissenschaftler der Uraler Universität stellten fest, daß die meisten altrussischen Bücher in dieses Randgebiet Rußlands, als welches der Ural in den früheren Jahrhunderten galt, dank den leibigen Flüchtlingen aus dem Norden und dem Zentrum des Landes gelangten. Aus den akkuraten Randbemerkungen sieht man, daß die Bücher geschätzt und von einer Generation zur anderen weitergereicht wurden. Im Hause eines „Arbeitsmenschen“ galt das Buch als ein wertvoller Besitz. Man schonte es, las daraus abends laut vor, schrieb es für sich von Hand um, illustrierte es mit farbenprächtigen Miniaturen und Vignetten.

Gegenwärtig besitzt die Uraler Universität mehr als 2 500 seltene Bücher und Manuskripte, die einen wertvollen Wissensschatz darstellen.

Ein Freilichtmuseum

Das Bauensemble „Witoslawlitz“ des Nowgoroder Museums für Holzbaukunst ist um ein weiteres Exponat — eine einzigartige Kapelle aus dem XVIII. Jahrhundert bereichert worden. Sie ist aus Malyschewo, einem entlegenen Dorf des Rayons Pestowo, hierher gebracht worden.

Vor einigen Jahren beschloss die Architekten und Restauratoren, im Freilichtmuseum ein Nowgoroder Dorf aus der Zeit vor 200 Jahren nachzugestalten. Solche Dörfer sind natürlich nicht mehr erhaltene geblieben, einzelne Bauten aber befanden sich in den für Touristen entlegenen Ortschaften und waren der Zerstörung preisgegeben.

Das beherrliche Suchen der Wissenschaftler und ihre mühevollen Arbeit wurden von Erfolg gekrönt. Jetzt gibt es im Museum eine ganze Straße von Bauernhäusern mit Hof- und Produktionsbauten. Ständige Ausstellungen zeigen Muster der angewandten Kunst, Gegenstände aus dem Hausgebrauch, Arbeitsgeräte der Bauern.

Was las man früher im Ural?

Das erhellende Funde der Expedition der Uraler Archäographen, ihnen gelang es, in Dörfern, Stedlungen und Kleinstädten mehrere Dutzende seltener Bücher und Manuskripte auffindig zu machen, die vom hohen Niveau der kulturellen Belange der Uralbewohner im XVI. bis XIX. Jahrhundert zeugen.

Zu den wertvollsten Funden gehören die Ostroger Bibel des ersten Buchdruckers Iwan Fjodorow, herausgegeben 1581, die „Grammatik der russischen Sprache“ von Melentij Smotrizki, erschienen 1648 in Moskau. Von offensichtlichem Interesse ist die behelnde Schrift des Bauern

Hobby-Maler stellen aus

In Karatau gibt es heute schon viele Menschen, die ihre ganze Freizeit der Malerei widmen. Sie ist für sie zu einer Lieblingsbeschäftigung geworden und hilft ihnen, sich selbst zu vervollkommen und ihre Auffassung der Wirklichkeit zum Ausdruck zu bringen.

Unlängst wurde im Lenin-Kulturpalast der Stadt eine Ausstellung der besten Arbeiten der Hobby-Maler eröffnet, die viele Besucher anlockte. Farbenprächtige und anziehende Bilder zeigte V. Gorjunowitsch. Er malt mit Vorliebe Seelandschaften, aber auch Porträts und Stillleben. Seine Werke sind für den Betrachter eine richtige Augenweide.

G. Utewa zieht allen Genres die Porträtmalerei vor. Sie malt ihre Landsleute, die das Ansehen ihrer Mitmenschen genießen. I. Janin ist Kriegsteilnehmer, und die meisten seiner Bilder sind dem Heldentum des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gewidmet.

In einem anderen Zimmer standen die Arbeiten der örtlichen Berufsschüler, die den Bauerarbeiterberuf erlernen. Sie zeigen mit ihren Modellentwürfen wie Karatau in nächster Zukunft aussehen wird. Hier versammeln sich immer viel Besucher.

Die Ausstellung hat auf mehrere neue Namen aufmerksam gemacht und vor Augen geführt, daß die Hobby-Maler bestrebt sind, das Alltagsleben auf ihren Gemälden in seiner ganzen Vielfalt festzuhalten. Sie wurde für die Maler selbst und auch für die zahlreichen Besucher zu einem großen Erlebnis.

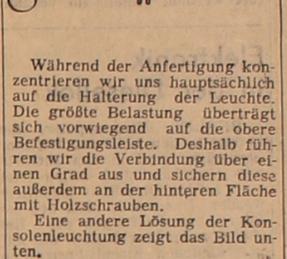
Emilia SPULING

Gebiet Dshambul

Praktische Winke

Leuchten aus Holz

Beleuchtungskörper aus Holz erfreuen sich großer Beliebtheit. In unserem Bild wird eine Konsolenleuchte einfacher Form und Konstruktion gezeigt. Für ihre Herstellung sind Lärchen- oder Eichenholz am besten geeignet.



Während der Anfertigung konzentrieren wir uns hauptsächlich auf die Halterung der Leuchte. Die größte Belastung überträgt sich vorwiegend auf die obere Befestigungsleiste. Deshalb führen wir die Verbindung über einen Grad aus und sichern diese außerdem an der hinteren Fläche mit Holzschrauben.

Eine andere Lösung der Konsolenleuchte zeigt das Bild unten.



Die Leuchte besteht lediglich aus drei Teilen: aus einem an der Wand angeordneten Brettchen, einer Konsole und einem Gehäuse für die Fassung. Der Leuchtschirm könnte aus gespaltenem Bambus gefertigt sein; seinen Zweck erfüllt jedoch auch ein einfaches Papier.

Der Zapfen der Konsole ist relativ kurz gehalten, deshalb sichern wir ihn gegen ein Herausziehen an der hinteren Fläche noch durch Keile.

Die Beleuchtungskörper erfüllen in großem Maße auch eine ästhetische Funktion. Für das Aussehen der Erzeugnisse sind weiterhin eine saubere Ausführung der Verbindungen und Oberflächenbehandlung hoher Qualität von Bedeutung.

Unserem Gartenfreund

Der günstigste Zeitpunkt

Jetzt ist der günstigste Zeitpunkt zum Legen der Narzissenzwiebeln. Wer betweisse pflanzt, gibt einen Reihenabstand von etwa 20 cm. Auf der Reihe werden die Zwiebeln 10 bis 15 cm auseinander gelegt. Bei truppelweisem Legen der Zwiebeln genügt ein alleseitiger Abstand von 15 cm. Pflanztiefe 15 cm.

So lange wie möglich in der Erde
Kohlrüben läßt man so lange wie möglich in der Erde. Stärkere Frösten dürfen sie aber nicht ausgesetzt werden.

Die Kohlrüben darf man beim Ernten nicht beschädigen, weil sie sonst faulen. Die Blätter werden einige Zentimeter über dem Rübenkopf glatt abgeschnitten. Das Ernten ist bei trockenem Wetter vorzunehmen. Naß geerntete Rüben faulen nicht. Der beste Aufbewahrungsort ist eine Erdmiete. Kleinere Mengen kann man auch im Keller aufbewahren. Er muß aber kühl sein, weil die Rüben sonst austreiben und unbrauchbar werden.

Für den Haushalt

Wassergaben verringern

Gegen Ende September gibt es oft schon kühle Nächte, ohne daß im Zimmer geheizt wird. Zimmerpflanzen nehmen das Übel, wenn man ihnen in dieser Zeit zu viel Wasser gibt. Das trifft vor allem auf Gummibäume, Bogenhanf, Pfeffergesicht und ähnliche zu. Mit den abgeleiteten Temperaturen müssen auch die Wassergaben verringert werden. Die Übergangszeit bis zum Heizen ist immer die schwierigste Periode für die Gesundheit der Zimmerpflanzen.

Rezept der Woche

Rote-Rüben-Suppe

Rote Rüben und Zwiebeln raspeln oder wollefin zerkleinern und in der erhitzten Margarine mit Salz und wenig Zucker bestreuen. Unter Rühren kurz dünsten lassen. Die Leberwurststückchen und nach und nach das scheidende Wasser zugeben. Die Suppe mit dem kalt angequillerten Mehl, nach Belieben auch mit 1 Ei binden. Möglichst mit geriebenem trockenem Meerrettich bestreuen.

Zutaten: 400 g rote Rüben, 2 Zwiebeln, 50 g Margarine, Salz, Zucker, 125 g Leberwurst, 1 1/2 l Wasser, 1 1/2, Eibüffel Mehl.

Redaktionskolegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

„Ach, diese Briefe!“

Den Ausgang eines großen Wohnhauses betrat ein junger Mann. Er blieb vor den Postfächern der Einwohner stehen und sah sich aufmerksam um. Dann nahm er seine Sporttasche von der Schulter. Doch in diesem Augenblick fiel irgendwo oben eine Tür geräuschvoll ins Schloß. Rasch wich der Bursche einige Schritte zurück. An der Schwelle spähte er auf den Hof. Niemand, auch auf der Treppe keine Schritte zu hören. Da begann der Fremde geschickt an den Kasten zu hantieren, und im Handumdrehen wurden sie entleert: Zeitungen, Zeitschriften und Briefe verschwanden in der großen Tasche des Diebes.

Eines Tages aber wurde er bei frischer Tat erlappt. In seiner Wohnung entdeckte man einen Stoß entwandter Drucksachen und fremder Briefe... Ein „Hobby?“ Gewissermaßen ja, aber ein kriminelles, dessen Zweck frappt: Die Beute des Diebes diepte ihm als Makulatur. Er lieferte sie ab, um auf diese

Weise stark gefragte Bücher zu erwerben.

Briefe als Altpapier? Ja, zu dem fremde Briefe. Einen gewissen Menschen, der in seinem verbrechlichen Drogen, rare Lektüre um jeden Preis zu ergattern, läßt es kalt, ob man gespannt auf die Fortsetzung eines interessanten Romanes wartet. Was bedeutet ihm schon die Gefühle fremder Menschen? Er öffnet darauf, daß vielleicht ein Brief schmeichlich erwartet wird. In seiner grenzenlosen Rücksichtslosigkeit mißachtet er vollständig den wahren Wert fremder Briefe. Für ihn sind sie Altpapier.

Uns interessiert an diesem Sonderfall, über den in einer kurzen Notiz die Zentralpresse berichtet, nicht der Diebstahl schlechthin sondern vielmehr die verlorenen fremden Briefe.

einer der jungen Übeltäter irgendwelche Bedenken gehabt, daß fremde Briefe doch etwas ganz besonderes sind, wäre die Hand mit dem brennenden Zunder vielleicht noch zurückgezuckt. Die erste Bedingung für solche bösen Streiche ist nicht die falsche Hoffnung auf Strafflosigkeit sondern die Gleichgültigkeit gegenüber den Mitmenschen. Zweifellos wurzelt sie in der falschen Erziehung. Doch braucht der junge Übeltäter nicht unbedingt aus einer Familie mit den sogenannten ungünstigen Bedingungen stammen.

Auf dem Sims der Wand mit den Postfächern eines Wohnhauses lag ein ziemlich abgegriffener Brief. Er war wahrscheinlich aus Versehen nicht in den richtigen Kasten gesteckt worden. Der Eigentümer des Postfachs hatte den fremden Brief einfach liegen lassen: Er brauchte ihn natürlich nicht. Doch daran, daß der Brief auf diese Weise verloren gehen kann, dachte er nicht. Erwachsene und Kinder gingen sorglos vorbei, bis

vorgeführt. Es gab auch eine Verkaufsausstellung von modernen Kleidungs- und Schuhmodellen, einen Bücherbasar, eine Fotoausstellung und juristische Beratungen über Dienstleistungsfragen.

Illarion KOREZKI

Gebiet Alma-Ata

schließlich ein Einwohner, ein Rentner, den Brief, der in ein ganz anderes Haus hätte gebracht werden sollen, zur Post bringt. Dort bedankte man sich und versprach, dem Briefträger ins Gewissen zu reden.

Stellen wir uns mal eine andere Variante des Vorfalles vor. Eine Mutter, die mit ihrem kleinen Jungen zusammen an die Postfächer tritt und dort den Brief bemerkt, sagt: „Schau mal, da liegt ja ein Brief... Für wen ist er? Ach so, der Empfänger wohnt nicht in unserem Haus. Er wartet nun aber vergeblich auf seinen Brief. Wir wollen helfen, daß er ihn doch schneller erhält.“ Gesagt, getan.

Das wäre eine praktische Lehre in Menschenfreundlichkeit. Oder man könnte auch einen der Halbwüchsigen, dem man vertraut, bitten, den Brief an die richtige Adresse zu befördern und ihn zur guten Tat anspornen, falls man selbst keine Zeit dazu hat. Ein Junge, dem man in dieser Gelegenheit die Bedeutung eines Briefes ans Herz legt, wird später kaum dazu fähig sein, fremde Briefe achtlos zu vernichten.

Kornelius NEUFELD